



Die „Science Night“

des Realgymnasiums und der TFO Meran im Algunder Vereinshaus stand diesmal ganz im Zeichen der Düfte. Im Bild (von links): Schuldirektor Franz Josef Oberstal-

ler, Referent Johannes Frasnelli, dessen Studienkollege Christian Zelger und Martin Geier, Leiter des Bildungsausschusses Algund.



Pechlaner spricht über Südtirols Tourismus

MERAN. Mit Wirtschaftsprofessor Harald Pechlaner hatte der Ost-West-Club kürzlich einen der führenden Tourismusexperten zu Gast. In einer fast zweieinhalbstündigen Debatte warf Pechlaner sowohl einen kritischen Blick auf die Zukunft des Südtiroler Tourismus, konstatierte aber auch, dass die Arbeit der vielen kleinen und großen Betriebe zwischen Brenner und Salurn auch international gesehen nach wie vor ein Erfolgsmodell darstelle. Gerade die kleineren Betriebe und hier vor allem Drei-Sterne-Hotels seien weiterhin die zahlenmäßig wichtigste Gruppe. Pechlaner unterstrich, dass der heutige Urlauber immer weniger auf der Suche nach einem touristischen Massenangebot sei, sondern dass gerade die besonderen und einzigartigen Angebote zukunftssträftig sein werden. Im Bild: Pechlaner vor Zuhörern, darunter einigen Tourismustreibenden. ☉

Bauarbeiten für Beach-Platz in Algund laufen



ALGUND (fm). In der Sport- und Freizeitzone in Algund wird im Auftrag der Gemeindeverwaltung ein Beach-Platz errichtet. Die Bauarbeiten wurden jüngst in Angriff genommen. Das Ausführungsprojekt stammt vom Brixner Architekturbüro Ralf Dejaco. Wenn alles klappt, sollen die Arbeiten im Mai abgeschlossen werden. Laut Bürgermeister **Ulrich Gamper** (im Bild links mit **Karl Brunello**, einem freiwilligen Helfer in der Zone) entsteht ein 40 Meter langer und 30 Meter breiter Platz samt Tribüne. Auf dem geplanten Platz soll es möglich sein, Beach-Handball, Beach-Volleyball und Beach-Fußball zu spielen. Die öffentliche Hand gibt für diese Anlage etwa 463.000 Euro aus. ☉

Gemeinde Lana kauft Fahrzeug mit Schneepflug an

LANA (fm). Einstimmig hat der Lananer Gemeindeausschuss vor kurzem beschlossen, ein neues Fahrzeug mit Schneepflug beim Unternehmen Intercom Dr. Leitner GmbH in Freienfeld anzukaufen. Gleichzeitig wird ein gebrauchter Multicar M26 eingegeben. Die Gesamtkosten für das neue Gemeindefahrzeug liegen bei ungefähr 121.000 Euro. Auch die Rotaltek GmbH aus der Provinz Trient hat der Gemeinde Lana ein Angebot unterbreitet – mit Kosten von 130.540 Euro. ☉

Wie Gerüche unser Gehirn steuern

WISSENSCHAFT: Mit Riechtests Alzheimer frühzeitig erkennen – „Science Night“ des Realgymnasiums Meran mit Prof. Johannes Frasnelli

VON SEPP PRANTL

ALGUND (sep). Liebe geht durch die Nase, wenn auch unbewusst. Johannes Frasnelli forscht darüber. Der gebürtige Algunder hat sich ganz den Gerüchen verschrieben.

Vergangene Woche erzählte Frasnelli auf der traditionellen „Science Night“ des Realgymnasiums und der TFO Meran im Algunder Vereinshaus von chemischen Signalstoffen, die nicht nur in der Tierwelt eine große Rolle spielen. Die „Dolomiten“ sprachen mit dem Professor für Neuroanatomie, den es nach Kanada verschlagen hat.

„Dolomiten“: Nach der Matura am Realgymnasium Meran haben Sie sich für ein Studium der Medizin in Wien entschieden. Bereits in Ihrer Abschlussarbeit befassten Sie sich mit Gerüchen. Wie kamen Sie auf dieses spezielle Thema?

Johannes Frasnelli: Obwohl mich der Geruchssinn immer schon interessiert hat – ich habe immer gerne gegessen und getrunken – war das ein Zufall. Auf der Homepage der HNO-Klinik der Universität Wien bin ich als junger Student auf eine Anzeige gestoßen, dass ein Proband für eine Doktorarbeit zum Thema Riechen gesucht wird. Ich habe mich sofort gemeldet und seitdem hat mich das Thema nicht mehr losgelassen.

„D“: Was meinen Sie mit der Aussage, Gerüche seien wie Fenster ins Gehirn?

Frasnelli: Der Geruchssinn funktioniert aus neuroanatomischen Gesichtspunkten völlig anders als die bekannten Sinnessysteme. Informationen von der Nase ge-



Gibt es wie in der Tierwelt auch beim Menschen Pheromone, also Duftstoffe, die beim Gegenüber bestimmte Reaktionen auslösen? Auch dieser Frage gehen der gebürtige Meraner Universitätsprofessor Johannes Frasnelli und sein Forscherteam im kanadischen Quebec nach.

Shutterstock

langen direkt in Gehirnbereiche, die auch für Emotionen, Erinnerungen, Lernen und Belohnung zuständig sind. Wenn diese Hirnareale allerdings beschädigt sind, kommt es sowohl zu einer Beeinträchtigung ihrer Funktionen als auch des Geruchssinnes. Riechtests können uns eine Aussage darüber geben, ob es zu Verletzungen in diesen Hirnregionen gekommen ist.

„D“: Was sind die Schwerpunkte Ihrer Forschung?

Frasnelli: Meine Forschungsgruppe und ich beschäftigen uns hauptsächlich mit 2 Fragestellungen: Zum Einen möchten wir verstehen, wie unser Gehirn Informationen von der chemischen Zusammensetzung unserer Umgebung aufnimmt und verarbeitet. Wir wollen beispielsweise

nachvollziehen, warum manche Düfte angenehm und andere unangenehm sind, was bei der Wahrnehmung von Lebensmitteln im Gehirn geschieht, ob wir den Geruchssinn trainieren können, aber auch, ob es beim Menschen Pheromone gibt, gemeint sind Stoffe, die von einem Menschen abgegeben werden und die in einem anderen Menschen spezifische physiologische Reaktionen auslösen. Zum Anderen wollen wir herausfinden, inwieweit bestimmte Erkrankungen den Geruchssinn spezifisch beeinträchtigen.

„D“: Wie können die Erkenntnisse der Geruchsforschung für die Medizin nutzbar gemacht werden?

Frasnelli: Einerseits können uns Riechtests eine Aussage über den

Zustand von gewissen Gehirnbereichen geben. Zum anderen weisen unsere Arbeiten auch darauf hin, dass ein Riechtraining, gemeint ist das spezifische Trainieren der Riechleistung, zu einer Verschärfung des Geruchssinns, aber auch zu einer Veränderung des Gehirngewebes im Sinne einer Zunahme führen kann. Die Zusammenhänge verstehen wir aber selber noch nicht so genau.

„D“: Alzheimer oder Parkinson sind schlimme Erkrankungen. Wie wirken sich diese Krankheiten auf den Geruchssinn aus?

Frasnelli: Wenn man an einen Patienten mit Parkinson denkt, stellt man sich jemanden mit dem typischen Zittern vor. Das Zittern betrifft aber nur rund 3 Viertel der Patienten. Rund 95 Prozent der Erkrankten weisen

hingegen eine Riechstörung auf, die rund 10 bis 15 Jahre vor den anderen Symptomen auftritt. Dasselbe gilt für die Alzheimer-Erkrankung, bei der ebenfalls eine übergroße Mehrheit der Patienten eine Störung des Geruchssinnes aufweist. Theoretisch könnte man also Riechtests in der Früherkennung dieser Krankheiten verwenden. Wir arbeiten daran, dies umzusetzen.

„D“: Im Obstbau werden Pheromone bereits eingesetzt. Können Sie uns dies näher erläutern?

Frasnelli: Vor allem bei Insekten sind Pheromone Substanzen, mit denen Vertreter einer Spezies miteinander kommunizieren. Man kann sich Pheromone wie Hormone vorstellen, die in die Umgebung abgesondert werden und so andere Individuen derselben Spezies beeinflussen. Pheromone wirken in ganz geringen Mengen. Durch ihren Einsatz kann man daher fast chirurgische Wirkungen erzielen und auf einzelne Insektenarten abzielen. Man kann somit das großflächige Ausbringen von chemischen Keulen vermeiden, die unspezifisch alle Insekten töten.

„D“: Für die Lebensmittelindustrie ist Ihre Forschung wohl auch wichtig?

Frasnelli: Wir Menschen haben alle eine sehr innige Beziehung zu Essen und Trinken, auch weil dabei ständig Reize empfangen und verarbeitet werden. Wie bereits gesagt, werden diese Reize in Gehirnbereichen verarbeitet, die auch für Emotionen und für das Gedächtnis zuständig sind. Das ist für die Lebensmittelindustrie, aber auch die Gastronomie interessant. Wir haben in der Tat einige gemeinsame Projekte.

© Alle Rechte vorbehalten

173 Wünsche aus den Vierteln an die Gemeinde

BÜRGERNÄHE: Stadtverwaltung und Stadtviertel tauschen sich rege aus – 28 Treffen und 10 Ortsaugenscheine – 70.000 Euro für Komitees

MERAN. Das abgelaufene Jahr war von einem regen Austausch zwischen der Stadtverwaltung und den Stadtviertelkomitees gekennzeichnet. Insgesamt fanden 28 Treffen und 10 Ortsaugenscheine statt. Die Vertreter der Stadtviertel haben rekordverdächtige 173 Anträge eingereicht, 163 wurden vom zuständigen Amt beantwortet, 144 wurden erledigt. Weiters hat die Stadtverwaltung den Stadtviertelkomitees Beiträge und Leistungen im Wert von über 70.000 Euro zugesichert, 18 Prozent mehr als 2015.

„Die Beziehungen zwischen Stadtverwaltung und Stadtviertelkomitees stehen oft stellvertretend für die Beziehung zwischen Gemeindeverwaltern und Bürgern. Ob der Austausch für beide Seiten zufriedenstellend ist, hängt von der Bereitschaft ab, zuzuhören und Angelegenheiten gemeinsam und sachlich zu überprüfen“, erklärt Vizebürgermeister Andrea Rossi. Insgesamt gab es 28 Treffen mit den einzelnen Komitees oder mit allen Präsidenten sowie 10 Ortsaugenscheine, um bestimmte Angelegenheiten an Ort und Stelle unter die Lupe zu nehmen.

Die Stadtviertelkomitees reichten 173 Anträge im Rathaus ein, so viele wie noch nie



„Die Zahlen zeigen, dass die Bürger die Partizipation wichtiger nehmen als in den Jahren zuvor und dass die Stadtregierung diesen Wunsch nach mehr Beteiligung ernst nimmt.“

Andrea Rossi, Vizebürgermeister

in den vergangenen 10 Jahren. „Diese Zahlen zeigen, dass die Bürger die Partizipation wichtiger nehmen als in den Jahren zuvor und dass die Stadtregierung diesen Wunsch nach mehr Beteiligung ernst nimmt“, folgert Rossi.

Neben dem Vizebürgermeister als politischem Referenten für die Stadtviertel stellt das Amt für die Beziehungen zu den Stadtvierteln die erste und wichtigste Anlaufstelle dar. Es nimmt Anregungen entgegen



Aus Sinich (im Bild) kamen die meisten Anregungen an die Adresse der Meraner Stadtverwaltung.

ki

und leitet sie an die zuständigen Gemeindeämter weiter, organisiert Treffen, Ortsaugenscheine und Sitzungen mit den Mitgliedern aller Viertelkomitees. Von den 173 Anträgen hat das Amt 163 beantwortet. 144 Anträge und Verfahren wurden abgeschlossen – unabhängig davon, ob einer Eingabe stattgegeben werden konnte oder nicht: Das entspricht 83 Prozent aller eingegangenen Anträge.

Die meisten Anträge stellte das Stadtviertelkomitee Sinich

mit 27 Prozent. Unter all den Gemeindeämtern wurden am häufigsten – in 46 Prozent der Fälle – die Leistungen des Amtes für die Beziehungen zu den Stadtvierteln in Anspruch genommen: So hat das Amt 2016 den Stadtvierteln beispielsweise Beiträge und Leistungen im Gesamtwert von 70.555 Euro gewährt. Das bedeutet ein Plus von 18 Prozent im Vergleich zum Jahr zuvor.

Kräftig unterstützt wurde 2016 auch Meranotondo, das

beliebte Kleinkunstfestival, das in den Sommermonaten in den Stadtvierteln über die Bühne geht. Mit großem Interesse hat die Stadtverwaltung auch die Gründung des neuen Stadtviertelkomitees Gratsch verfolgt und begleitet sowie den Einsatz der Initiativgruppe für die Gründung eines Viertelkomitees in Obermais begrüßt; dort soll das Komitee demnächst mittels öffentlicher Wahlen bestellt werden.

© Alle Rechte vorbehalten